

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 183 (2017)
Heft: 1-2

Artikel: Vom Erdkampf
Autor: Studer, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-681570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Erdkampf

In ihrem Kurzbericht schlägt die Expertengruppe Neues Kampfflugzeug vor, gegebenenfalls den Aufbau einer beschränkten Befähigung für den Erdkampf im Rahmen der Nutzungsverlängerung F/A-18 anzugehen. Dieser erste Schritt zur Schliessung einer seit 1994 in der Schweizer Armee vorhandenen Fähigkeitslücke hat bereits einige Diskussionen entfacht. Dieser Artikel soll mit einigen grundlegenden Gedanken zum Thema Erdkampf zu dieser Diskussion beitragen.

Jürg Studer, Redaktor ASMZ

Nach der Veröffentlichung des Kurzberichtes der Expertengruppe Neues Kampfflugzeug (NKF) ging ein kurzes Rauschen durch den Blätterwald. Vom «Traum vom Bombenwerfen» oder von Aufrüstung zum «Kampfbomber», um damit «NATO-tauglich» zu werden, war da die Rede. Mit dem Abschnitt bezüglich eines Wiederaufbaus – es geht tatsächlich um das Wiedererlangen einer vorübergehend aufgegebenen Fähigkeit und nicht um eine Aufrüstung – hat die Expertengruppe NKF nichts anderes getan, als die vorhandenen politischen Vorgaben zu konkretisieren. Liest man nämlich den Bericht des Bundesrates «Die Sicherheitspolitik der Schweiz» vom 24. August 2016

(SIPOL B 16), so erfährt man, dass der Bundesrat schreibt: «Die Schweiz will selbstständig zur Abwehr eines bewaffneten Angriffs nötige Fähigkeiten bewahren» und dabei vorsieht, «dass die Luftwaffe die

«Es ist vorgesehen, dass die Luftwaffe die Fähigkeiten zur Aufklärung und zur Unterstützung der Bodentruppen mit Kampfflugzeugen wieder aufbaut.»

Fähigkeiten zur Aufklärung und zur Unterstützung der Bodentruppen mit Kampfflugzeugen wieder aufbaut.»

Startende deutsche Flugzeuge in Libyen versuchen 1942 den alliierten Bomben zu entgehen.

Bild: AP Photo



Erdkampf aus militärtheoretischer Sicht

Die Militärtheoretiker der Zwischenkriegszeit, Douhet, Trenchard oder Mitchell, waren sich einig, dass Luftmacht implizit offensiv sei. Moderne Luftmacht-Theoretiker sind immer noch derselben Ansicht. Meilinger beispielsweise schreibt, dass Luftmacht eine primär offensive Waffe sei.

Der geneigte Leser mag einwerfen, dass das schön und gut sei, was es aber mit der neutralen Schweiz zu tun habe, welche sich nur verteidige und selber nicht angreife? Sowohl Mitchell wie auch Douhet argumentierten, dass eine Luftwaffe – um einen Kern von Bombern herum gebildet – das effizienteste Mittel der Landesverteidigung sei. Diese Aussage, unter Berücksichtigung, dass die USA zu Mitchells Zeit explizit die Neutralität praktizierten, lässt aufhorchen. Beide sprechen auf strategischer Ebene von Landesverteidigung, sind aber überzeugt, dass eine Offensivfähigkeit auf taktischer und operativer Ebene eine absolute Notwendigkeit sei.

Dieser Ansicht waren auch unsere Vorväter, welche im Bericht des Bundesrates über die Konzeption der militärischen Landesverteidigung vom 6. Juni 1966 schrieben: «Im Einsatz gegen Erdziele wird die Flugwaffe vor allem zur indirekten Unterstützung unserer Erdtruppen herangezogen. Sie bekämpft die Entfaltung und den Einsatz gegnerischer Kräfte ausserhalb der Reichweite der übrigen Waffen. Die Bekämpfung von Erdzielen ist die Hauptaufgabe unserer Flugwaffe.» Es bestand also nicht nur kein Widerspruch, eine offensive Komponente im Arsenal für die strategisch defensive Lan-

desverteidigung zu besitzen, Erdkampf war sogar die primäre Aufgabe der Flugwaffe.

Erdkampf im historischen Umfeld

Dass eine Erdkampffähigkeit ein entscheidender Faktor sein kann, wurde in der über hundertjährigen Geschichte von Luftmacht immer wieder und unter wechselnden Voraussetzungen bewiesen. Einige Beispiele aus der Geschichte, welche den Wert der Unterstützung der Erdtruppen mit Feuer aus der Luft jeweils aus der Sicht des Verteidigers gut demonstrieren, sollen kurz aufgezeigt werden. Bei El Alamein wurde Rommel 1942 zum Verteidiger seiner vorbereiteten Positionen und trotz kampfgeprobter Truppen musste er unter dem kombinierten Artilleriefeuer und vor allem des Feuers der britischen Flugzeuge weichen. Seine eigene Luftunterstützung, durch alliierte Flugzeuge dezimiert, war hoffnungslos unterlegen, ja beinahe inexistent.

Unter der enormen Wucht der angreifenden Wehrmachtverbände während der Ardennen-Offensive rangierte die Luftnahunterstützung der unter Druck geratenen alliierten Truppen plötzlich unmittelbar nach der Erringung der Luftüberlegenheit und noch vor der Abriegelung aus der Luft. Die Umzingelung der alliierten Truppen bei Bastogne konnte von der 3rd Army nur dank massiver Unterstützung aus der Luft zeitgerecht durchbrochen werden, um das Aufreissen oder die Gefangenahme der eingekesselten Truppen zu verhindern.

Auch im Vietnamkrieg findet man einige Beispiele, in welchen amerikanische Truppen unter massiven Angriffen standen und nur dank Unterstützung aus der Luft der Vernichtung entgingen. Stellvertretend soll das Beispiel von Ia Drang dienen, bekannt aus dem Film «We Were Soldiers». Das 1st Battalion, 7th Cavalry mit etwa 600 Mann geriet unter massiven Druck eines etwa vierfach überlegenen Gegners und wäre beinahe aufgegeben worden. Nur das kombinierte Feuer von Mörsern, Artillerie und vor allem das Feuer aus der Luft ermöglichten die Evakuierung der rund 500 Überlebenden des Bataillons.

Im Yom-Kippur-Krieg waren die israelischen mechanisierten Verbände kurz



Moderne Präzisionsbombe GBU-54 mit
Mehrfachlenkung (GPS/INS/Laser).

Bild: Philipp Hayer

davor, auf dem Golan von den Syrern überrannt zu werden. Nur dank massiver Unterstützung durch Feuer aus der Luft konnte der Vorstoss der syrischen Panzer gestoppt werden.

Gerade die jüngere Geschichte lehrt aber auch, dass das Fehlen von Unterstützung aus der Luft im negativen Sinn entscheidend sein kann. Die libysche Armee, mit einer vernachlässigten Luftwaffe und einem praktisch inexistenten System von vernetzten Frühwarnradars, konnte den verbündeten Luftstreitkräften

«Es ist kein Widerspruch, eine offensive Komponente im Arsenal für die strategisch defensive Landesverteidigung zu besitzen.»

ten unter der Führung der NATO nichts entgegensetzen. Somit konnte die libysche Armee, ganz im Gegensatz zu den Rebellen, auch nicht auf Unterstützung aus der Luft hoffen. Sie war den ständigen und gezielten Luftangriffen der gegnerischen Luftstreitkräfte ausgesetzt und musste sich schliesslich den auf Papier militärisch unterlegenen Rebellen geschlagen geben. Dabei sollte auch der psychologische Effekt der Luftangriffe nicht ausser Betracht gelassen werden. So wurden libysche Truppen in Jadu beobachtet, wie sie nur schon beim Ge-

räusch von Düsenflugzeugen ihre Artillerie und Panzer verliessen und davorrannten.

Erdkampf im Kontext der Schweizer Armee

Die Fliegertruppen unserer Armee haben bereits in den 30er Jahren begonnen, ernsthaft Erdkampf zu betreiben. In den 60er und 70er Jahren verfügte die Flugwaffe über fast 400 Erdkampfflugzeuge der Typen DH-112 Venom und Hawker Hunter. Ihre Aufgabe war «die Feuerunterstützung der Erdtruppen», namentlich die «Abriegelung des Kampffeldes» und die direkte Unterstützung dort, «wo die Lage der Erdtruppen zusätzliche schwere Feuermittel erfordert». Um der Bedrohung der gegnerischen Fliegerabwehr zu entgehen, verfügte die Flugwaffe bereits ab 1967 mit der AS-30 NORAS über eine Abstandswaffe mit einer Reichweite von etwa 12 km.

Diese Luft-Boden-Lenk-Waffe wurde durch die Mitte der 80er Jahre ausser Dienst gestellt und 1983 ersetzt durch die AGM-65 B MAVERICK mit einer Reichweite von 16 bis 20 km. Mit der Ausserdienststellung des Hunters Ende 1994 verlor die Luftwaffe auch ihre Erdkampffähigkeit.

Betrachten wir einmal, welcher Situation die eigenen Truppen unter diesem Gesichtspunkt ausgesetzt wären, wenn sie einem etwa gleichstarken, symmetrischen Gegner ALPHA gegenüber stehen würden, welcher über Feuerunterstützung



Hawker Hunter mit Luft-Boden-Lenkwanne
AGM-65 Maverick.

Bild: Autor

aus der Luft verfügt. Bereits im Bereitstellungsraum würde ALPHA angreifen. Die eigene Luftverteidigung könnte wahrscheinlich die meisten, jedoch sicher nicht alle Angriffe abwehren. Die eigenen Verbände würden dabei einen gewissen Prozentsatz ihrer Mittel verlieren. Während des Aufmarsches würde ALPHA erneut angreifen und wieder wäre ein gewisser Prozentsatz der Angriffe erfolgreich. Schliesslich stünden sich beide Gegner

an der Front gegenüber und ALPHA würde seine Truppen mit Luftnahunterstützung unterstützen, was die eigenen Truppen wieder zusätzlich zum Bodenfeuer einen gewissen Prozentsatz seiner Mittel kosten würde.

Unter dem Gesichtspunkt, dass einige Quellen bereits ab einem Verlust von 30% der Mittel von Kampfuntauglichkeit sprechen, ist es fraglich, wieviel Kampfleistung die eigenen Verbände an der Front noch

zu erbringen im Stande wären. Bedenkt man zusätzlich, dass die meisten Angriffe ALPHA's bei Nacht erfolgen und ihnen auch etliche Truppenangehörige zum Opfer fallen würden, so stünde es schlecht um die Moral der übernachteten eigenen Verbände. Diese müssten aber einem ausgeruhten Gegner ALPHA mit Vollbestand gegenüber abwehren.

Unter diesen Gesichtspunkten ist es höchst verwunderlich, dass die Armee nicht schon früher den Wiederaufbau einer Erdkampffähigkeit gefordert hat. Es sind primär die Bodentruppen, welche darauf angewiesen sind und davon profitieren. Es ist an der Zeit, dass die Armee eine verlorengegangene Erdkampffähigkeit wieder aufbaut. Eine solche muss spätestens mit einem NKF auch über eine Abstandsfähigkeit verfügen. Dies nicht, um einen Angriffskrieg führen zu können, sondern um der Bedrohung moderner, mobiler Flaklenkwaffensysteme mittlerer Reichweite Herr werden zu können (vergl. ASMZ 10/2016). ■

HINTER JEDEM ERFOLG STECKT EIN MUSTER.

Gestalten Sie Ihr eigenes!

Immer mehr Daten, immer mehr Regeln, immer mehr Akteure. Strukturen und Muster unserer vielfach vernetzten Welt zu verstehen und effizient zu nutzen, wird für Unternehmen immer komplexer.

Als Experte in den Bereichen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Regulierung, helfen wir Ihnen dabei, eigene Strukturen und Muster zu entwickeln, die langfristig für Erfolge sorgen.

Weitere Informationen unter toolbox.bearingpoint.com/ch/de

BearingPoint®